

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ... beschrieben werden ...

Gilbert, Jacob

Braunschweigk, 1613

Die Ander Tugend auff der Widwen Person gerichtet

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

be genommen/ vnd Sara des Raguels Tochter/ welcher Sieben Menner zu vnterschiedlicher zeit durch einen bösen Geist nach einander an Ihrer Seiten erwürget worden/ erfrenete entlich den Jungen Tobiasiam / Wie das Buch Tobia außweiset.

Sara.

Aus welchem allen denn eine Junge Widwe/ was ihr freyens halben / zuthun gebühren wolle/ leichtlich wird verstehen vnd vernehmen können.

Die Ander Tugend auff der Widwen Person gerichtet.

Widwe sol sich in Essen / Trincken / wachen / schlaffen der Mesigkeit beuoltsigen.

Eine Widwe sol auch in Essen / Trinckē / Schlafē vnd wachen gebürliche Maß halten / Denn / wie oben gesagt / wird durch vnmesigkeit vnd fülle- ren / Vnzucht vnd Büberen verursacht / Wie dann auch dagegen Mesigkeit vnd nüchterns Leben der Vnzucht stewart vnd wehret / Ist demnach die Mesigkeit in Essen / Trincken / Schlaffen vnd wachen einer Widwen auch nötig.

Denn da wird manche gefunden welche / so bald sie des Morgens erwachet / auff Essen vñ Trincken gedencket / Da muß alsbald die Suppe fertig

vnd

vnd bereit sein vnd Ihr für das Bette gebracht werden/ Das Essen wehret hernach den ganzen tag bis an den Abend. So ist auch manche eine grosse Trinkerin/ die sich mit Bier oder Wein überfüllet/ Manche so bald sie auffgestanden/ leuffet sie nach dem Gebrandten Weinhause/ viel besser stünde es Ihr an/ Sie betete für sich vnd mit Ihren Kindern/ oder neme die Bibel zur Hand vnd lese ein Capitel aus derselbigen/ vnd wartete hernach daheim im Hause Ihres Veruffs/ Arbeit vnd Kinderzucht.

Im gegentheil wird auch manche angetroffen/ die mit Abbruch der Speise vnd Trancks/ vnd also mit alzu vielem Fasten Ihrem Leibe nicht geringen Schaden zufüget.

Es begibt sich auch mit mancher Widwen/ Das sie Ihr Leben mit vielem Schlaffen vnd Faulenzen zubringet/ Dagegen eine Andere auch wol mit alzu vielem Wachen Ihr Leben abmergelt vnd verkürzet/ Es lebet auch manche gar vnordentlich/ machet aus dem tage Nacht/ vnd aus der Nacht Tag/ des tages über schleffet sie/ des nachts wachet sie/ Solches alles heisset wider die Messigkeit gesündiget.

Wie man aber im gemeinen Sprichwort sagt/ Maß ist in allen dingen gut/ Also sol eine

Christ

Christliche Widwe in solchen vñ dergleichen Sachen gebürliche Maß vñnd bescheidenheit wissen zu gebrauchen.

Der Apostel Paulus schreibet / Eine Widwe / die in Bollüsten lebet / das ist / die allein dem Essen / Trincken / Schlaffen / faullenzen / Leckerbisselein vñnd fleisches Lust ergeben ist / die ist lebendig tod : Widerumb ist das eine rechte Widwe / die einsam ist / die ire Hoffnung auff Gott stellet / vñnd bleibet am Gebet vñnd flehen tag vñnd nacht / Sol nu das mit gebürlichem fleiß geschehen / So gehöret vnter andern auch ein Messiges vñnd nüchterns Leben dazu.

Hanna die alte Widwe wird vnter andern gerühmet / das sie Gotte mit fasten vñnd beten tag vñnd nacht gedienet habe / Vñnd von der Judith stehet geschrieben / das sie teglich gefastet / das ist / ein messiges nüchtern Leben gefüret habe. So kan Man auch aus den Historien der Widwen zu Sarepta / desgleichen der Naemi vñnd Ruth wol vernemen / das sie sich in Essen / trincken / schlaffen etc. messiglich vñnd eingezo-

gen gehalten haben.
Wann der Herr Christus spricht / Hütet euch / das ewer Herzen nicht beschweret werden mit fressen vñnd sauffen Vñnd der H. Apostel Paulus / Sauffet euch nicht vol Weins / daraus ein vnordentlich We-

1. Tim. 5.

Hanna
messig-

keit.

Luce 2.

Judith

fasten.

Judiths.

Widwe

zu Sarep

ta

1. Kön. 17

Naemi

Ruth.

Kff

sen

1. Pet. 5. sen folget/ Wie dann auch der Apostel Petrus/ Seid nüchtern vñnd wachet/ Das ist so wol den Widwen/ als andern Christen gesaget.

Messigkeit ist nützlich Vnmessigkeit schädlich.
Zu dem hats mit der Messigkeit eine solche Gelegenheit/ das sie dem Menschen seer nützlich vñnd zutreglich/ Die Vnmessigkeit aber seer schädlich vñnd abtreglich ist.

1. Dem Eel be vñnd Eeben.
Syr. 31. Wann der Magen messig gehaleen wird/ so schleffet man sanfft/ so kan einer des Morgens auffstehen vñnd ist sein bey sich selbst/ Aber ein Vnsettiger Fraß schleffet vñnruhig vñnd hat das Grimmen vñnd Bauchweh.

Syr. 38. Vñnd an einem andern Ort sagt Syrach/ Vberfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise/ vñnd friß nicht zugirtig/ Denn viel fressen macht krank vñnd ein Vnsettiger Fraß krieget das Grimmen. Viel haben sich zu tode gefressen/ Wer aber messig ist/ der lebet desto lenger.

Syr. 32. Also hats auch eine Gelegenheit mit dem Trincken/ Messigkeit darinnen thut dem Menschen gut/ Aber Vnmessigkeit schadet vñnd thut ihm weh/ Wie daher Syrach spricht/ Der Wein erquicket dem Menschen das Leben/ so man in messig trincket/ Vñnd was ist das leben/ da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen/ das er den Menschen frölich sol machen/

Der

Der Wein zur Notturfft getruncken erfrewet Leib
vnd Seel/ Aber so man seyn zuviel trincket/ brin-
get er das Herzleid/ Ja der Wein bringet viel Leu-
te vmb.

Über das ist die Meszigkeit dem Gute zutreg-
lich/ Dagegen aber die Vnmeszigkeit demselben
schädlich vnd verursachet Armut. Denn wer in
Essen vnd Trincken sich mesziglich verhält/ der
ersparet manchen Pfennig/ Manchen Gulden vnd
Thaler/ Vnd wiederum/ wer gern in Bollust le-
bet/ der wird mangeln/ Vnd wer Wein vnd Del
liebet/ der wird nicht Reich/ spricht Salomon.
Vnd abermal sagt er/ Sey nicht vnter den Seuf-
fern vnd Schlemmern/ denn die Seuffer vnd
Schlemmer verarmen vnd ein Schläfer muß zu-
rissene Kleider tragen. Dergleichen bezeuget auch
der Weise Man Syrach/ Sey nicht ein Brasser
vnd gewehne dich nicht zum Schlemmen/ Auff
das du nicht zum Bettler werdest/ Wer sich gern voll-
seufft/ der wird nicht Reich/ Vnd wer ein geringes
nicht zu rath helt/ der nimet für vnd für abe.

Die Vnmeszigkeit schadet auch dem Verstan-
de/ wie Salomon sagt/ Der Wein machet lose Leute
vnd stark Getrencke machet wilde/ Wer dazu lust
hat/ wird nimer weise/ *Vino obumbratur Sapi-*

2.
Dem On
te.

Sprach.
21. 23.

Syr. 29.

*Subtilitas
animi ci-
borum co-
pia impe-
ditur. Se-
neca.*

*Dem
guten Na-
men.
Historia
von einer
truncke-
nen Wid-
wen.*

entia, sagt Alphonſus König in Sicilia/ daher er ſich auch des Weins pflegte zuenthaltten/ Wo der Wein (oder ſonſt ſtarck getrencke/ wie bey uns Bier vnd Gebrandter Wein) eingehet/ Da gehet Wiß/ Verſtand vnd vernunfft wider aus.

Trunckenheit ſiehet Jederman vbel an/ ſonderlich aber einer Weibesperſon/ Den wie Syrach ſagt/ Sie kan ire eigene Schande nicht decken/ Wie ein Exempel erzelet wird von einer Widwen/ die war Jung/Hüpfch/ vnd ſonſten an Gütern reich vnd vermögend/ Aber im Trincken wuſte ſie ſich nicht zumeſſigen/ Ein Junger Magiſter/ welchem ire Jugend/ Schönheit vnd gutes vermögen gerühmet ward/ gedachte ſie zuhelichen/ Ließ ſie in eines Bürgers Hauſe zu Gaſt laden/ Vnd damit er auch ire Sitten erfahren möchte/ ſagte man Ihr beyde mit mancherley Reden vnd auch mit zimlichen trincken an Bier vnd guten süßen Wein zu. Die Frau thet dapffer beſcheid/ ward vom trunck eingenommen/ Vnd legte ſich in deſſelben Bürgers Hauſe auff die Erde nider/ vnd ſchlieff ſo feſte/ das ſie von jr ſelber nicht wuſte/ lag da als eine Saw vnd Todter Menſch/ Der Freyer vnd andere Geſte verwunderten ſich ihres Auſſenbleibens/ vnd da man ſie ſuchte/ ſand man ſie endlich da in einem tieffen Schlaf vnuerſchemet ligen/ D

nein/

nein/ sagte der Freyer/ mit dir vnuerworren/ Zog
wider seines Weges vnd ließ diese versoffene vnd vn-
vnuerschempte Widwe sitzen.

Plinius vnd Gellius schreiben/ Das die Weiber
zu Rom sich des Weins haben enthalten müssen/
weil der Wein vnd Trunckheit der nechste Gradus
sey zur Vnzucht/ Darcin ein Weib gar leicht gera-
ten könne/ Wo sie vom Trunck obertweldiget werde.

Ich wil iho geschweigen/ Wie auch manche
heimliche Sache durch den Trunck offenbaret wird
vnd an den Tag kommet/ wie man sagt/ Quod in
animo Sobrij, id in ore Ebrij. Trunckener Mund
redet des Herzen grund. Daher der Aeschines zu
sagen pflegte. Wie der Spiegel dis Menschen Ge-
stalt anzeiget/ Also der Wein des Menschen Hertz
vnd Gemüt/ Vnd wolte damit zuuerstehen ge-
ben/ Es sey in des Menschen Hertz nichts so tieff ver-
borgen/ Es könne durch den Trunck ausgeschwazet
vnd offenbaret werden.

Endlich so ist auch Vnmessigkeit ein solch La-
ster/ welchs Gott hie mit Zeitlichem vnd dort mit
Ewigem Durst vnd Hunger straffen wil/ Der Pro-
phet Esaias drewet den Seuffern vnd Schlemmern/
das sie Hunger vnd Durst leiden sollen/ vnd das die

Trunck-
heit
offenbare
heimlich-
keit.

6. Scha-
der Leib
vnd Seel
zugleich.
Esa. 5.

Helle ihren Rachen weit auffgethan habe/ das nemlich da hienein fahren sollen die Herrlichen vñ der Gemeine Pöbel/ Die Reichen vnd frölichen / Nemlich/ die sich auff fressen/ Sauffen/ faulenzhen vnd Weltliche Lust geleyet haben.

Reiche
man.
Luc. 16.

Es mußte es der Reiche Mann tewr bezahlen / Ja in der Hellen mit Ewigem Durst vñ vnauffhörlicher Pein wider ausschwitzen / Was er alhie zuviel eingeladen/ vñ in sich gegossen hatte.

Solche vnd andere dergleichen Ursachen viel mehr / Welche in vielen Büchern weitläufftiger angezogen werden / wird eine Christliche Widwe wol in acht nehmen/ vñ für vnnesigkeit in Essen/ Trincken vñ vbrigem Schlaffen vñ faulenzhen sich hüten lernen.

E. 30. 31.

Da auch Jrgend eine Widwe all zu vielem Wachen vñ vergeblichen Sorgen zu gethan sein solte / Die sol wissen / das man sich hiemit auch versündigen könne / Denn Sorge/ wie Syrach schreibet / leßt nicht schlaffen / macht alt vor der zeit vñ Sorge vñ wachen verzehren den Leib/ vñ tödten den Menschen / Wer aber seiner Gesundheit vñ eigenem Leibe schaden thut/ der sündiget ja so wol / als der einen Andern vmb seine Gesundheit vñ Leben bringet.

Wie

Wie nu ein jeder Christenmensch vermöge des fünfften Gebots einem andern an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid zufügen sol/ Also sol er auch seinen eigen Leib/in betrachtung/ Das er ist ein Tempel vnd Wohnung des Heiligen Geistes/ durch Wachen/ Sorgen/ vbriges fasten vnnnd dergleichen nicht verderben. 1 Cor. 3.

Der H. Apostel Paulus wil das man des Leibes warten vnd im seine gebürliche Ehr anthun solle/ Das geschicht/ Wann man im nicht zuviel/ noch zu wenig gibt/ das er nicht etwan durch Fressen/ Sauffen/ Schlaffen/ Faulenzen oder auch durch wachen/ fasten/ alzu grosses Arbeiten vnd was im mehr mag schädlich sein/ abneme/ Vngesund/ Kranck/ abgemergelt oder wol gar getödtet vnnnd zu nicht gemacht werde. Rom. 13.

Die Dritte Tugend / der Widwen eigen Person betreffend.

Widwe sol sich auch in Kleidung messig/ vnnnd an irem Leibe reinlich halten.

Ze bis anhero von einer Widwen/ so viel ire eigene Person belanget / ist gesagt worden

Das